

für den

Deutschen Buchhandel und die mit ihm verwandten Geschäftszweige.

Eigenthum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler.

N. 139.

Leipzig, Mittwoch den 21. Juni.

1871.

Ämtlicher Theil.

Erchienene Neuigkeiten des deutschen Buchhandels.

(Mitgetheilt von der J. G. Hinrichs'schen Buchhandlung.)

(* vor dem Titel = Titelauslage. † = wird nur baar gegeben.)

J. G. Cotta'sche Buchh. in Stuttgart.

5541. **Riehl, W. G.**, sämtliche Geschichten u. Novellen. Volksausgabe in 2 Bdn. 1. Lfg. gr. 16. 6 N \mathcal{A}

Hartleben's Verlag in Wien.

5542. **Eugen, Prinz**, u. der Geisterseher. 10. Lfg. gr. 8. 4 N \mathcal{A}

5543. **Sigl, A.**, illustrierte Geschichte d. deutsch-französischen Krieges 1870. 19. Hft. 4. 1/2 \mathcal{A}

5544. **Kof, P. de**, gesammelte neuere humoristische Romane. Illust. Classifier-Ausg. 71. Lfg. gr. 16. 6 N \mathcal{A}

5545. **Storch, A.**, Zu Wasser u. zu Lande. Roman. 11. Lfg. Lex.-8. 4 N \mathcal{A}

5546. **Burzbach, A. v.**, Zeitgenossen. Biographische Skizzen. 7. u. 8. Hft. 16. à 1/2 \mathcal{A}

Inhalt: 7. Alex. Herzen. — 8. Karl Gutzkow.

Seine in Cottbus.

5547. **Fahrenhorst**, das Cottbuser Erbrecht. gr. 8. * 12 N \mathcal{A}

Kapp in Berlin.

5548. **Kapp's** Berlin im J. 1871. 8. 1/2 \mathcal{A}

Lüderig'sche Verlagbuchh. in Berlin.

5549. **Birngiebl, G.**, Papstthum und Religion. gr. 8. * 8 N \mathcal{A}

Mann & Baeschlin in Bern.

5550. **Gedenkbuch**, christliches. Worte göttlicher Wahrheit u. Bekenntnisse heil. Liebe. 5. Aufl. gr. 16. 21 N \mathcal{A} ; geb. * 1 \mathcal{A} ; geb. m. Goldschn. * 1 1/2 \mathcal{A}

J. Neumann in Leipzig.

5551. **Steffann, G.**, die Freigemeindler. Novelle. br. 8. * 2 \mathcal{A}

Simon in Berlin.

5552. **Gathy, A.**, musikalisches Conversations-Lexicon. 3. Aufl. hrsg. v. A. Reissmann. 4. Lfg. gr. 8. * 1 1/3 \mathcal{A}

Wartig in Leipzig.

5553. **Gesell, G.**, mein Deutschland bleibe eins. gr. 8. In Comm. 1 1/2 N \mathcal{A}

Nichtamtlicher Theil.

Aus den Papieren der Weidmannschen Buchhandlung.

IV. *)

F. Nicolai.

Es war dem Herausgeber eine auffallende Thatsache, daß die Briefe, die Nicolai an Reich schrieb, so wenig des Interessanten boten. Bei der geistigen Regsamkeit der beiden Männer fanden sich, sollte man denken, der Anknüpfungspunkte genug zu häufiger und ausführlicher Correspondenz, und doch wurde der Herausgeber, wenn er erwartungsvoll die mit „Nicolai, Berlin“ überschriebenen Briefe auseinanderbreitete, regelmäßig getäuscht: er fand zumeist nur Geschäftliches ohne irgend welche Bedeutung, nicht einmal für Autographensammler verwerthbar. Denn nur ausnahmsweise hatte Nicolai etwas mehr geschrieben als die Unterschrift, und auch diese ward manchmal von dem Bedienten ausgeführt, dann freilich mit würdevoller Zierlichkeit und nicht so leichtthin, wie es das Haupt der Firma sich erlauben durfte.

Man mag daher entschuldbar finden, wenn hier aus dem Stoff ein Ganzes zu bilden nicht versucht wird und wenn man nur auszugsweise das Gefundene wiedergibt.

Im Sommer 1776 hatte Reich mit seiner Gattin, gewissermaßen zur Nachfeier seiner Hochzeit — Herbst 1775 —, eine Reise nach der Schweiz gemacht, und Ende August durfte Nicolai zur glücklichen Wiederkunft von Herzen Glück wünschen. Wenn er seinen Freund beneiden könnte, so möchte er ihn um diese Reise beneiden. „Daß Sie den Greuel der Buchhandlung gesehen haben“, schreibt

*) III. S. Nr. 137.

Achtunddreißigster Jahrgang.

der Berliner weiter, „glaube ich Ihnen wol. Es gibt in den Gegenden, die Sie passiert sind, viel nichtswürdige Leute. Das schlimmste aber ist, daß die guten braven Leute selbst diesem Uebel nicht abhelfen wollen. Da der K. Preussische Gesandte, auf Befehl des Hofes, sich bey dem Magistrat zu Frankfurt wegen des Nachdrucks überhaupt, besonders wegen Nothanker (des von Nicolai verfaßten Romans) beschwerte, stellte sich Herr Brönner (wer hätte das denken sollen) an die Spitze, um die Nachdrucker mit allerhand sehr kahlen Gründen zu beschönigen. Indessen hat der König unterm 12. Juni dem Gesandten noch viel gemesseneren Befehl gegeben, die Confiscation des Nachdrucks und Bestrafung des Beyrhofer's zu verlangen und dem Magistrat nachdrücklich zu erklären: »daß Seine Majestät, wofern Allerhöchst deren Anträge kein Genüge geschehe, hiesigen (Berliner) Verlegern die Sicherheit ihres Eigenthums und ihre Schadloshaltung durch andere Maasregeln zu verschaffen sich gemüßiget sehen pp.« Es ist nun auch wider den Beyrhofer wirklich eine Untersuchung angefangen, deren Erfolg man abwarten muß. Wenigstens werden doch andere Nachdrucker dadurch geschreckt werden, zumahl da der Gesandte auch bey Mainz, Hanau, Hsenburg (wegen Offenbach) u. s. w. sehr nachdrückliche Vorstellungen gethan hat.“

Im weiteren Verlaufe des Briefes berührt Nicolai noch die mit Schwan eingeleiteten Unterhandlungen. Er hat dem Mannheimer seinen Verlag „mit 33% in L à 5 \mathcal{A} in Commission“ bei freier Zusendung angeboten, „unter dem Bedinge, daß er (Schwan) den Buchhändlern, die es verlangen, auf seine Rechnung dieselben wieder à 25% gebe“. „Die Methode, die ich Herrn Schwan vorgeschlagen habe, scheint mir die thunlichste, denn daß man einen besonderen